

## **Kindergarten als Arbeitsplatz für Frauen und Männer**

Im Rahmen der **Campus Lectures** hält **Mag. Dr. Bernhard Koch**, Bildungswissenschaftler der Universität Innsbruck, am 6. 11. 2014 an der Campus FH einen Vortrag, der sich schwerpunktmäßig mit dem geringen Anteil von Männern in der pädagogischen Arbeit in Kindergärten befasst und in weiten Bereichen auf den Ergebnissen eines Forschungsprojektes<sup>1</sup> basiert.

**Koch** gibt zunächst einen historischen Überblick über die Entstehung des Kindergartens. Als Begründer gilt Friedrich Wilhelm August Fröbel, der 1840 den ersten Kindergarten in Deutschland errichten ließ. Seither wurde dieser als Ort, an dem sich Frauen um Kinder kümmern wahrgenommen. Heute betrachtet man ihn einerseits als Möglichkeit, dass Frauen erwerbstätig sein können, andererseits aber zunehmend auch als erste Bildungsinstitution. In den 1980er Jahren wurden erstmals Buben in die BAKIPs aufgenommen, derzeit liegt ihr Anteil im Durchschnitt bei 3 – 5%, in der BAKIP Graz beträgt er 8%, bei Kollegs liegt er bei 10%. Die Männer die im Kindergarten arbeiten, haben seltener eine BAKIP besucht als die Frauen. Oft ist auch nur ein Mann pro Kindergarten im Einsatz. In größeren Städten finden sich mehr Kindergartenpädagogen als auf dem Land, ebenso in Outdoor Kindergärten. Der Männeranteil in den Kindergärten beträgt in Österreich 1%, in Norwegen 8%. Der Grund dafür liege am niedrigen Gehalt, dem Berufsimago, eventuell auch an einem befürchteten Missbrauchsverdacht und an der gesamten von Frauen geprägten traditionellen Kindergartenkultur. Männer sehen keine Karrieremöglichkeiten bei diesem Beruf, für viele sei Basteln, Singen und Spielen nicht interessant, einige trauten sich diese Arbeit auch nicht zu.

**Koch** ist aber überzeugt, dass durch den Einsatz von mehr Männern, sowohl die Kinder als auch das Team der Kindergartenpädagog/innen und die Gesellschaft ganz allgemein profitieren würden.

Bei Befragungen habe sich gezeigt, dass die Burschen am Beruf interessiert, dass sie aber zu wenig informiert wären. Hier müsse das AMS tätig werden.

Da aber für die Kinder die positiven Effekte durch die Betreuung von einem Kindergartenpädagogen stark gegeben seien, müsste gesellschaftspolitisch mehr für die Anwerbung von Männern getan werden. Das passiere aber nicht, da es offensichtlich niemand wirklich interessiere. Es gebe zwar viele Initiativen mehr Frauen für männerdominierte Berufe zu gewinnen, umgekehrt finde das aber kaum statt und werde von Personen der Frauenpolitik sogar abgelehnt. Man befürchte z.B., dass Männer sich dann nur mehr für die Leitungsfunktionen interessieren könnten. Männer würden ihre Arbeit im Kindergarten anders gestalten als Frauen, das sei manchmal gewöhnungsbedürftig. Wo Männer eingesetzt werden, bekämen sie oft Aufgaben zugeteilt, die als typisch männlich gelten.

**Koch** schlägt die Einrichtung eines Netzwerkes vor, das unter dem Titel „Kinder brauchen Männer“ die Erhöhung des Männeranteils im Kindergarten bewerben und auch den Nutzen für das weibliche Personal transparenter machen sollte.

In der **Diskussion** wurde unter anderem angesprochen:

- die mangelnde Berufszufriedenheit aufgrund schlechter Rahmenbedingungen
- Männer würden in diesem Beruf weniger aushalten als Frauen
- der Beruf sei aber doch schöner als am Computer in einem Großraumbüro sitzen zu müssen
- die Warnung vor einer Stereotypisierung, man solle die Männer im Kindergarten nicht auf bestimmte Tätigkeiten fixieren, wie z.B. Fußballspielen, Figuren schnitzen, etc.
- der Wunsch, die gesamte Elementarpädagogik dem Bildungsministerium zu unterstellen um einheitliche Voraussetzungen für alle Kinder in ganz Österreich zu schaffen.

**Koch** bestätigt, dass es bestimmter Fähigkeiten bedürfe um einen guten Kindergarten zu gestalten, das Geschlecht spiele dabei keine entscheidende Rolle.

---

<sup>1</sup> <http://www.uibk.ac.at/psyko/forschung/elementar/index.html.de>  
<http://www.kindergartenpaedagogik.de/2057.html>